

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

30. Jahrgang

1974

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Zu einer ottonischen Inschrift auf der Reichenau

Von

Bernd Bader

Die lateinischen Tituli, die den ottonischen Wandgemälden in der Kirche St. Georg zu Oberzell/Reichenau beigegeben sind ¹⁾, stellen der philologischen Untersuchung ein ärgerliches Hindernis entgegen: Bald nach der Aufdeckung der Fresken im Jahr 1880 wurden sie mit einer heute unbegreiflichen Sorglosigkeit retuschiert, indem schwer lesbare Stellen „aufgefrischt“ und zur Ausfüllung von Lücken Ergänzungen aufgetragen wurden. Das Resultat ist, daß jetzt im einzelnen nicht mehr sicher festzustellen ist, was von dem heute Lesbaren echt und was dem 19. Jahrhundert zuzuschreiben ist. Glücklicherweise basiert jedoch die Erstausgabe von Franz Xaver Kraus ²⁾ auf dem originalen Zustand vor der Überarbeitung, wodurch sie uns wichtige Aufschlüsse liefert.

Die Inschrift, die die Stillung des Seesturms begleitet, bietet etwa diesen Befund ³⁾:

CARNEDSDORMIT [S p u r e n] VSONOIHVSO RESVRG []

MAIESTATE IVBET VENTVS ET VINDAE SINITE

„Gott schläft im Fleisch ⁴⁾. . . erhebt (erheben?) sich. Er befiehlt mit Majestät: ‚Wind und Wellen, laßt ab!‘“

Die letzten beiden Wörter sprengen das sicher anzunehmende Versmaß des Distichons. Kraus druckte sie in der Erstausgabe ohne Kommentar; später bemerkte er jedoch: „Das Original schien 2 SINITE zu bieten . . .; ebenso

¹⁾ Die beste und informationsreichste Behandlung der Inschriften gibt B. Bischoff bei K. Martin, Die ottonischen Wandbilder der St. Georgskirche Reichenau-Oberzell (1961) S. 60—69 (mit Abbildungen, Bibliographie und Auswertung unveröffentlichten Materials). Seither ist erschienen: H. M. Werhahn, Spätkarolingische Wandmalerei in Reichenau Oberzell, in: Biblioteca docet, Festschrift C. Wehmer (1963), hier S. 346 f. In den MGH sind sie bei den Poetae 4, 3 S. 1116 (ed. K. Streckler) aufgenommen.

²⁾ Die Wandgemälde von Oberzell auf der Reichenau, Deutsche Rundschau 35 (1883) S. 37—56 (unsere Inschrift S. 49).

³⁾ Im folgenden werden diese kritischen Zeichen verwendet: [] Ergänzung von beschädigten Stellen, () Auflösung von Abkürzungen, { } Tilgung, A unsicher gelesener Buchstabe, †† Korruptel.

⁴⁾ E. Arens (Die Inschriften der Wandgemälde in Reichenau-Oberzell, Kunstwissenschaftliches Jahrbuch der Görresgesellschaft 1 (1928) S. 89—94; hier S. 93 Anm. 1) übersetzt CARNE D(eu)S „Der fleischgewordene Gott“. Das ist sprachlich nicht unmöglich; vgl. MGH Poetae 5, 2 S. 442, IV *carne Deum voce Matheus signat et ore et ebenda III 6 munera carne Deum tria sunt testata magorum* (Tituli aus dem Goldenen Evangelienbuch von Echternach). Doch ist die oben gegebene Übersetzung, die mit der von Bischoff übereinstimmt, sinnvoller: Christus schläft als Mensch, aber nicht als Gott, denn Gott schläft nicht (Psalm. 120, 3 f.). In dem Sinne bemerkt Ambrosius zur Stillung des Seesturms (in Luc. 6, 41): *quiescebat corporis somno, cum intenderet divinitatis mysterio*.

scheint es VNDAE zu haben⁵⁾). Die Lesung war also ursprünglich nicht sicher; das heutige klare und deutliche Textbild muß demnach Retusche des 19. Jahrhunderts sein, und was der ottonische Maler aufgetragen hat, ist für uns verloren. Philologisch läßt sich mit ziemlicher Sicherheit VNDA anstelle von VNDAE herstellen. Dagegen müssen die Hoffnungen auf eine Wiedergewinnung des folgenden Worts wohl begraben werden. Verschiedene Gelehrte vermuteten SILENT (De Rossi, Arens, Bischoff) oder SILET (Engelmann), letzteres wegen des leoninischen Reims, der aber hier nicht unbedingt erforderlich ist⁶⁾).

Gravierendere Schwierigkeiten für das Verständnis der Inschrift ergeben sich aus dem Zustand des (offenbar unretuschierten) Stücks zwischen DORMIT und RESVRG[. Die bisherigen Ergänzungs- und Erklärungsversuche sind unbefriedigend, und Bischoff bezeichnet die Stelle als „hoffnungslos“. Das Bild klärt sich jedoch, wenn wir die besser lesbaren Buchstaben in der zweiten Hälfte zu NOTHVSQ(ue) („Südwind“) zusammenfügen. Der Buchstabe, der bisher immer für ein I gehalten wurde, kann offenbar auch als T gelesen werden⁷⁾, und der letzte Buchstabe kann ebenso gut ein Q wie ein O sein. Letzteres gilt übrigens auch für den Buchstaben vor dem N. Die Aspirierung des T ist im Mittellatein nicht selten⁸⁾. Haben wir einmal den *Notus* gewonnen, so kann aus den davor erkennbaren Spuren leicht EVRVSQ(ue) ergänzt werden. Von dem E scheint noch der größte Teil der senkrechten Hasta mit dem Ansatz der mittleren Waagrechten erhalten zu sein. Die Stelle entpuppt sich als eine Vergil-Reminiscenz: In der Schilderung des Seesturms im 1. Buch der Aeneis heißt es (85): *una Eurysque Notusque ruunt*⁹⁾).

Am Ende des Hexameters wird eher RESVRG[VNT] als RESVRG[IT] (mit leoninischem Reim) zu lesen sein.

Zusammenfassend sei folgende Fassung des Distichons vorgeschlagen:
CARNE D(eu)S DORMIT E[VR]VSQ(ue) NOTHVSQ(ue) RESVRG[VNT]
MAIESTATE IVBET VENTVS ET VNDA{E} †SINITE† (= SILENT?)
„Gott schläft im Fleisch. Der Ost- und der Südwind erheben sich. Er befiehlt mit Majestät. Wind und Wellen ... (schweigen?).“

⁵⁾ Die christlichen Inschriften der Rheinlande 2 (1892) Nr. 73, 7 (Sperrung B. Bader).

⁶⁾ Vgl. R. Engelmann, Kunstchronik (Beiblatt zu: Zeitschrift für Bildende Kunst) 19 (1884) S. 7—9, 22—24 (mit Beiträgen von De Rossi); Arens (s. Anm. 4); Bischoff (s. Anm. 1). — Nur in der Version des Markus-Evangeliums wird eine wörtliche Rede Christi angeführt (4, 39). Nach der Vulgata lautet die Stelle: *dixit mari: tace, obmutesce*; die Vetus-Latina-Handschriften d f i q haben *sile* anstelle von *tace*.

⁷⁾ Diese entscheidende Beobachtung ist Frau Irmengard Dauser (Mittellateinisches Wörterbuch München) zu verdanken.

⁸⁾ Belege: Novum glossarium mediae latinitatis, N Sp. 1433 s. v. 2. *notus*.

⁹⁾ Vgl. auch Statius, Theb. 6, 310 *Eurique Notique* (Nom. Plur.). Weitere Belege für die Verbindung von *Eurus* und *Notus*: Thes. ling. Lat. 5, 2 Sp. 1079 Z. 78—84.